

## Unfall am Ebnisee

Linienbus rutscht  
in Straßengraben

Ein 49-jähriger Fahrer eines Linienbusses ist am Freitagmorgen gegen 6 Uhr auf der Landesstraße zwischen Kaisersbach und Ebnisee wegen Schneeglätte im Straßengraben gelandet. In einer Linkskurve war der Omnibus zunächst rechts gegen den Bordstein geprallt, woraufhin das Fahrzeug sich auf der winterglatten Straße drehte, von der Fahrbahn rutschte und seitlich im Straßengraben zum Stehen kam. Im Bus befanden sich zum Unfallzeitpunkt keine Fahrgäste.

Wenig später musste ein 58-jähriger Mercedes-Fahrer wegen des Unfalls an derselben Stelle abbremsen. Auch er verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug, konnte nicht mehr anhalten und rutschte gegen den Bus. Verletzt wurde bei den Unfällen niemand. Die Sachschäden belaufen sich auf etwa 25 000 Euro. Die Fahrbahn war zeitweilig komplett blockiert, der Verkehr wurde umgeleitet. *har*

## Eisige Landesstraße

Auto prallt frontal  
auf Krankenwagen

Auf eisglatter Fahrbahn hat eine 34 Jahre alte Frau am Freitag bei Allmersbach im Tal die Kontrolle über ihr Auto verloren und ist frontal auf einen auf der Gegenfahrbahn stehenden Krankenwagen geprallt. Der Unfall ereignete sich auf der Landesstraße zwischen dem Königsbrunnhof und dem Stöckenhof.

Die 20 Jahre alte Fahrerin des Krankenwagens hatte laut der Polizei auf der verschneiten Strecke gegen 11 Uhr einen in den Straßengraben gerutschten Ford entdeckt und angehalten, um sich zu vergewissern, wie es dem verunglückten 41-jährigen Fahrer geht. Die aus entgegengesetzter Richtung kommende 34-Jährige prallte auf das stehende Fahrzeug. Verletzt wurde bei dem Unfall nach Angaben der Polizei niemand, es entstand allerdings ein Schaden in Höhe von rund 30 000 Euro. Die eisglatte Fahrbahn wurde anschließend durch die Straßenmeister gestreut. *StZ*

## Einbruch in Schillerschule

Ehemaliger Schüler  
stiehlt 31 I-Pads

Der Einbruch in die Backnanger Schillerschule steht offenbar vor der Aufklärung. Kurz vor dem Jahreswechsel waren in der Bildungseinrichtung 31 I-Pads im Gesamtwert von 16 000 Euro erbeutet worden. Der Täter hatte einen Seiteneingang aufgebrochen und sich gewaltsam Zugang zum Sekretariat verschafft. Bei den Ermittlungen ging die Polizei auch dem Verdacht gegen einen 17-jährigen ehemaligen Schüler nach. Bei einer vom Amtsgericht Stuttgart angeordneten Durchsuchung seines Zimmers wurden 30 entwendete I-Pads gefunden. Die Ermittlungen zum Tatgeschehen dauern an, der Jugendliche muss sich strafrechtlich verantworten. *red*

## Polizeibericht

## Unfallbeteiligter gesucht

**Weinstadt** Ein 45-jähriger Lastwagenfahrer hat am Donnerstag gegen 11:15 Uhr in Beutelsbach einem von Schnait kommenden Fahrzeug die Vorfahrt genommen. Im Kreuzungsbereich kam es zur Kollision. Da der Fahrer der deutschen Sprache nur bedingt mächtig ist, hielt der Unfallverursacher mit dessen Chef telefonisch Rücksprache. Dieser wünschte keine Unfallaufnahme, der Unfallbeteiligte entfernte sich vom Unfallort. Beim Fahrzeug des Unbekannten handelt es sich um einen blauen Kombi oder Kleinlastwagen mit der roten Aufschrift einer Reinigung. Die Polizei (0 71 51/95 04 22) bittet um Hinweise. *har*

## Zigarettenautomat gesprengt

**Backnang** Von einem Schaden in Höhe von 70 000 Euro geht die Polizei bei einem versuchten Diebstahl im Backnanger Industriegebiet Süd aus. Ein bisher unbekannter Täter hatte einen Zigarettenautomat gesprengt, aber weder Geld noch Tabakwaren erbeutet. Unter der Telefonnummer 0 71 91/90 90 bittet das Polizeirevier um Hinweise. *red*

## Schuppen aufgebrochen

**Leutenbach** Unbekannte haben in der Nacht zum Freitag vor dem Schützenhaus einen Zigarettenautomaten ausgehebelt und auf die Straße geworfen. Anschließend versuchten sie vergeblich, diesen zu öffnen. Wenige Meter weiter wurde zudem der Sportgeräteschuppen eines Sportvereins aufgebrochen. Hinweise nimmt der Polizeiposten Schwaikheim (0 71 95/96 90 30) entgegen. *har*

## Im Pois gibt es kein Flugobst

Es begann mit einem Freundschaftsdienst, doch nun sind Bauern in Portugal Matthias Kästners fair bezahlte Partner. *Von Martin Haar*

Am Anfang war das Wort. So fangen gute Geschichten an. Nur die Story von Matthias Kästner nicht. „Am Anfang war die Orange“, sagt er und blickt erst unter dem Rand seiner Schiebermütze hervor. „Damit hat wirklich alles angefangen“, stellt der Inhaber des Obst- und Gemüsehandels Pois – Natürlich Portugal klar. Acht Jahre ist es inzwischen her, dass Kästner wieder mal reif für die Sonne und das Land an der Atlantikküste war. „Schon als 18-Jähriger reiste ich nach Portugal“, sagt er, „so wollte ich auch 2012 eine vierwöchige Auszeit nehmen.“ Wie immer verging die Zeit an der Algarve viel zu schnell. Und als es wieder gen Heimat gehen sollte, fragte sich Kästner: „Was soll ich eigentlich meinen Freunden mitbringen?“ Seine Antwort: „Orangen. Denn die sind hier so lecker.“ Luis, der portugiesische Obstbauer packte mit an. Am Ende hatten Kästner und Luis sieben Kisten in seinem Citroën Berlingo verstaute.

„Danach hatte ich ein Problem“, witzelt er, „die Leute wollten mehr.“ Und so war aus einem Freundschaftsdienst ein Auftrag geworden. Keine zwei Wochen später war Matthias Kästner schon wieder unterwegs nach Portugal. Dieses Mal mit einem spontan gekauften Mercedes-Sprinter und einem geliehenen Kühlanhänger. Aus der Orange war nicht nur eine Geschäftsidee entstanden, sondern eine Haltung. Eine Haltung zur Welt, der Natur, der Menschen und dem herrschenden Wirtschaftssystem.

Denn schnell sei ihm bei Gesprächen mit Bauern und Kleinerzeugern klar geworden, dass diese in dieser Art von Marktwirtschaft und einer Geiz-ist-geil-Mentalität kaum reelle Chancen haben, Ihre Waren zu fairen Preisen zu verkaufen. Das System ist bekannt: Großhändler und Lieferanten der Discounter drücken die Preise ins Bodenlose. Für die Bauern bleibt dabei kein oder nur noch sehr wenig Profit hängen. „Und so habe ich mir zum Ziel gesetzt, nicht nur qualitativ einwandfreie, ehrlich und nachhaltig produzierte Ware von Kleinerzeugern und Landwirten vorwiegend aus Portugal für die Endverbraucher zu liefern, sondern die Erzeuger für Ihre Arbeit und Ernte auch noch fair zu entlohnen“, sagt Kästner.

Es ist seine Art von Problemlösung in einer von grenzenlosem Wachstumsgedanken geprägten Welt, in der man sich an das Wumms eines fallenden Baumes

längst gewöhnt hat. Einer Welt, in der sich das Artensterben beschleunigt und der Kampf gegen den Klimawandel oft aussichtslos erscheint. Dabei sei „fairer Handel“ ganz einfach, meint Kästner: „Meine Bauern bekommen von mir den bis zu vierfachen Preis dessen, was sie auf dem portugiesischen Markt erzielen würden. Ich mach bei dieser Marktwirtschaft nicht mit.“ Mehr noch: Bei ihm gibt es keine saisonalen Preisunterschiede. Das gibt nicht nur seinen 137 Bauern und Erzeugern Planungssicherheit.

Was ist aber die richtige Lebensführung? Wie kann man beim Konsum auf Menschenrechte, Umweltschutz und sozialen Frieden achten? Nicht jeder muss versuchen, wie Matthias Kästner, gleich die ganze Welt zu verbessern. Aber jeder könne bewusst konsumieren. Zum Bewusstsein gehört Wissen. Daher erzählt der Obsthändler mit seinen Läden in der Rotebühlstraße 90 und in Winnenden und (Karl-Krämer-Straße 23), der auch mit Weltläden zusammenarbeitet, die Geschichte der Ananas. Sie beginnt mit der Frage: „Wissen Sie, wie lange eine Ananas wächst, bis sie reif ist?“ Keiner, der nicht Fachmann ist, weiß so etwas. Daher löst Kästner das Rätsel auf: „Zwei Jahre.“ Zwei Jahre Pflege, Hege, Bewässerung. „Im Supermarkt kostet so eine Ananas 1,89 Euro inklusive Mehrwertsteuer und Transportkosten“, sagt er, „was soll nach Abzug von Profit für die Händler noch beim Bauern übrig bleiben?“ Die Antwort braucht wenig Fantasie: nichts. Und genau so verhalte es sich bei Orangen oder Clementinen.

Bei Pois kostet die Ananas, die nicht als Flugobst, sondern per Schiff von den Azoren nach Lissabon und schließlich im Lastwagen nach Deutschland kommt, knapp sieben Euro. „Es kostet halt, was es kostet“, sagt Kästner und fragt sich: „Wie können die Großhändler den Bauern in die Augen sehen?“

Faire und respektvolle Bezahlung gelte im Übrigen auch für die Arbeitskraft seiner 25 Mitarbeiter. Hilfskräfte entlohnt er mit zwölf Euro pro Stunde, verantwortungsvollere Tätigkeiten seien freilich angemessen bezahlt. Ebenso wie die portugiesischen Fernfahrer oder die Holzkistenbauer für das Obst. Das ethische Wirtschaftsmodell von Matthias Kästner hat sich das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens gesetzt: „Das ist mein Beitrag für eine besse-



Weltverbesserer



Matthias Kästner möchte, dass Bauern die Chance haben, ihre Waren zu fairen Preisen zu verkaufen. Er hat der Geiz-ist-geil-Mentalität den Kampf angesagt. *Foto: Gottfried Stoppel*

re Welt.“ Aber auch dabei gilt: Idealismus ist gut, eine Prise Realismus besser. „Anfangs hatte ich die Idee, dass jeder das bezahlen soll, was er für richtig hält“, sagt er, „aber das hat nicht funktioniert.“ Auch weil das Finanzamt nicht mitspielte. Und weil der Mensch ausgerechnet bei Lebensmitteln gerne zum Sparfuchs wird.

Nicht zuletzt deshalb gibt Matthias Kästner nicht auf. Alleine der Namen seines Ladens ist ein Zeugnis dafür. „Pois“ steht im portugiesischen Sprachgebrauch für die positive Bejahung von Ereignissen und Gegebenheiten. „Wir würden sagen:

Auf geht's!“, sagt er zum Abschied und versteht das auch als Aufforderung zu einem bewussten Konsumverhalten.

**Serie** Der Beginn eines Jahres ist naturgemäß die Zeit, nach vorne zu denken. Gute Vorsätze allein reichen nicht. Aber es gibt Menschen, die bleiben dran. In einer Serie stellen wir einige von ihnen vor. Sie versuchen ganz praktisch, die Welt ein bisschen besser zu machen.

**Am Montag** lesen Sie, wie engagiert die Referendarin Kira Fetter ihren Beruf ausübt.

Berg- und Talfahrt rund  
um die 100er-Marke

Nach Rekordwerten vor Weihnachten sinkt die Sieben-Tage-Inzidenz im Kreis zunächst auf 90, steht jetzt aber bei 103. *Von Harald Beck*

Die Quote derer, die sich in den vergangenen sieben Tagen neu mit dem Coronavirus angesteckt haben, sinkt im Rems-Murr-Kreis weiter. Nach Höchstwerten vor den Weihnachtsfeiertagen mit Sieben-Tage-Wert von bis zu 232 je 100 000 Einwohner ist der Wert zur Wochenmitte unter die 100er-Marke gesunken und stand am Donnerstag bei 90. Trotz des erneuten Anstiegs auf 103 am Freitag – eventuell aufgrund von Nachmeldungen aus den vergangenen Feiertagen – ist der Kreis damit innerhalb der Region Stuttgart nach vielen Wochen als Spitzenreiter aktuell zusammen mit Stuttgart derjenige mit der niedrigsten Inzidenz. Ludwigsburg liegt bei einer Sieben-Tage-Inzidenz von 117, Böblingen bei 115 und Esslingen bei 122.

Nach wie vor bestehen Unsicherheiten, ob nunmehr alle Nachmeldungen der Feiertage in die Infektionsstatistik eingeflossen sind. Außerdem warnen Experten, die Zahlen könnten dadurch geschönt sein, dass seit den Weihnachtsfeiertagen nur noch etwa halb so viele Tests stattfinden, wie in der Zeit davor.

Klar ist andererseits, dass unabhängig von Zahlenschwankungen von Montag an die Lockdown-Maßnahmen verschärft werden. Privat dürfen sich beispielsweise nur noch maximal ein Haushalt und zusätzlich eine haushaltsfremde Person treffen. Das Pandemiegeschehen bleibe im Übrigen weiterhin diffus, heißt es seitens des Landratsamtes und der Gesundheitsbehörden. Viele Ansteckungen ließen sich nicht zuordnen. Die Identifizierung der

Ansteckungsquelle gelingt derzeit landesweit durchschnittlich nur in knapp einem Drittel der Fälle. Mit Sorge erwarte man auch, so eine Sprecherin, die Auswirkungen von „Reisen zu Zielen außerhalb Deutschlands an den Feiertagen“.

Im Fokus steht derweil im Kreis weiter auch die Frage der Impfungen und der auf den 22. Januar verschobene Start im Waiblinger Impfzentrum. Im Zusammenhang mit dem hohrigen Beginn der Impfkampagne im Südwesten und der im Vergleich sehr niedrigen Impfquote, sagt Jochen Haußmann, FDP-Landtagsabgeordneter 5 im Wahlkreis Schorndorf und gesundheitspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Stuttgarter Landtag: „Es muss der Anspruch von Gesundheitsminister Lucha sein, Baden-Württemberg zum Impf-Musterland zu machen.“ Die Menschen bräuchten zudem eine Informationsstelle, die auch erreichbar sei. Denn sie hätten zu Recht Fragen zu Impfungen und Impfstoffen. „Es darf kein Raum für Desinformationen bleiben, die im schlimmsten Fall zu einer Impfmüdigkeit führen.“

Weniger den schleppenden Start, denn die Bedingungen für die Mitarbeiter hat die Linke bei ihrer Kritik im Blick. Stundenlöhne von 130 Euro für Ärzte, 60 Euro für Pflegekräfte oder Rettungssanitäter, diese Ungleichbehandlung sei eine Ohrfeige für die Pflegefachkräfte. „Diese Entlohnung ist typisch für den Umgang mit dem nächstärztlichen Personal in der Pandemie. Erst wird geklatscht, aber eine faire Entlohnung wird verweigert.“

Landräte fordern gerechte  
Impfdosen-Verteilung

Die Kreise Böblingen und Rems-Murr sehen sich bei der Zuteilung massiv benachteiligt. Das liegt an den Impfzentren. *Von Harald Beck*

Bevölkerungsreiche Landkreise mit nur einem Kreisimpfzentrum (KIZ) seien zum verschobenen Start der Impfkampagnen nochmals klar benachteiligt, monieren die Landräte der Landkreise Böblingen und Rems-Murr-Kreises in einem Brief an den Gesundheitsminister Manfred Lucha. Denn: Jedem Kreisimpfzentrum wird dieselbe Zahl an Impfdosen zugeteilt – unabhängig von der Einwohnerzahl im Kreis. Womit jene Kreise klar im Vorteil sind, denen zwei Impfzentren zugebilligt worden sind. Vor unfaire Herausforderungen gestellt sehen sich gerade angesichts der Impfstoffknappheit die bevölkerungsreichen Kreise mit nur einem Impfzentrum, schreiben Richard Sigel und Roland Bernhard und bitten dringend um Abhilfe.

Sie machten sich ernsthaft Sorgen, wie vor allem die älteren Bürger sowie das medizinische Personal schnellstmöglich „durchgeimpft“ werden können, schreiben die beiden Landräte in ihrem Brandbrief. „Impfdosen sollten innerhalb Baden-Württembergs nach der Einwohnerzahl eines Landkreises verteilt werden.“ Der Impfstoffmangel sei bei der Planung und Verteilung der KIZ Anfang Dezember nicht absehbar gewesen. Nur den sechs bevölkerungsreichsten Stadt- und Landkreisen seien damals zwei KIZ zugebilligt worden, und dort stehe nun die doppelte Menge Impfstoff zur Verfügung. „So entsteht gerade in der Anfangsphase ein Ungleichgewicht beim schnellen Erreichen des Schutzes für die besonders gefährdeten Personengruppen.“

Auch wenn ausreichend Impfstoff vorhanden wäre und die KIZ unter Vollast

fahren könnten, wären Landkreise wie Rems-Murr und Böblingen angesichts ihrer Bevölkerungszahlen automatisch das Schlusslicht in der Region.

Entweder müsse die Einwohnerzahl bei der Zuteilung stärker berücksichtigt werden, oder die mobilen Impfteams der Zentralen Impfzentren, die bereits in der Region Stuttgart unterwegs sind, müssten verstärkt in diesen bevölkerungsstarken, aber nur mit einem KIZ ausgestatteten Landkreisen eingesetzt werden. Nur so könnten im Idealfall alle Alten-, Pflege- und Behinderteneinrichtungen komplett durchgeimpft werden. Alternativ lasse sich das Problem allenfalls mittels eines „Sonderkontingents“ an Impfstoff für die mobilen Impfteams der KIZ lindern.

Kritik am anstehenden KIZ-Start übt auch Jochen Haußmann, FDP-Landesparlamentarier aus Kernen und gesundheitspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion: Im Landkreis Konstanz seien offenbar bereits Termine vergeben worden, weshalb das Sozialministerium nun doch Impfstoffe dorthin liefern. Andere Kreisimpfzentren hätten Termine und Vergaben zurückgenommen. Haußmann: „Es ist nicht akzeptabel, dass die Kreisimpfzentren unterschiedlich behandelt werden.“

Die Rems-Murr-Kliniken kündigen derweil an, dass die seit dem 2. Januar angebotenen vorsorglichen Testungen auf das Corona-Virus bis zum 17. Januar verlängert werden. Aufgrund vieler Anfragen und der großen Resonanz habe man sich zusammen mit den Partnern entschlossen, das Schnelltestzentrum am Klinikum in Winnenden bis zum Impfstart weiter zu betreiben.